



Weihbischof Leo Schwarz segnet die goldfarbenen Mahnmale für die sieben Märtyrerpriester. Foto: Thorsten Hoffmann

Ein Zeugnis, das Mut macht

Einsegnung der „Stolpersteine“ am Priesterseminar – Feierstunde im Gedenken an die Opfer

Von Thorsten Hoffmann

Vor dem Eingang des Priesterseminars sind die „Stolpersteine“ des Kölner Künstlers Gunter Demnig, die zur Erinnerung an sieben Märtyrerpriester der NS-Zeit dort angebracht worden sind (vgl. „Paulinus“ Nr. 26, Seite 3), im Rahmen einer Feierstunde eingeseignet worden.

Zahlreiche Besucher hatten sich am 1. Juli vor der Pforte des Bischöflichen Priesterseminars in Trier versammelt, als Weihbischof Leo Schwarz sieben goldfarbene Steine im Asphalt segnete. „Stolpersteine“ heißen die zehn mal zehn Zentimeter großen Pflastersteine, die an sieben Priester des

Bistums Trier erinnern, die unter den Nazis für ihren Glauben ihr Leben lassen mussten. „Aus diesen Steinen ist vor den Stufen unseres Priesterseminars eine eigenartige Schwelle geworden“, sagte Regens Dr. Georg Bätzing. „Alle die hier leben, arbeiten oder einfach als Passanten vorüber kommen, werden sich einmal bücken, um die Namen dieser sieben Männer zu lesen.“ Dabei sei der Blick nach unten jedoch nicht der einzig mögliche. „Der Blick, der sich auf die Steine senkt, soll sich auch wieder heben, denn das Zeugnis dieser Priester macht Mut“, betonte Bätzing.

Schüler zeichnen lebendiges Bild der sieben Priester

Nach der Einsegnung der Steine durch Weihbischof Schwarz versammelten sich die Anwesenden, unter ihnen auch Angehörige der Märtyrerpriester sowie Bewohner ihrer Heimatorte und Wirkungsstätten, zu einem Festakt in der Promotionsaula des Bischöflichen Priesterseminars. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung standen Kurzreferate von Schülerinnen und Schülern des Auguste-Viktoria-Gymnasiums in Trier, die sich bereits seit Wochen mit dem Leben und dem Schicksal der sieben Priester beschäftigt hatten. „Viele Jugendliche kennen die Geschehnisse dieser Zeit nur wenig“, bedauerte der Schüler Tobias Heck. „Gerade deshalb sind wir froh, dass es die Stolpersteine gibt, denn sie halten die Erinnerung lebendig.“ In ihren Referaten beschränkten er und seine Mitschüler sich nicht auf historische Fakten, sondern zeichneten ein lebendiges und persönliches Bild der sieben Priester. „Sie sind für ihre Überzeugungen eingetreten und dafür sogar in den Tod gegangen“, betonte Eike Leipprand. „Gerade deshalb können sie uns ein Vorbild sein, auch in heutiger Zeit.“

Dass die „Stolpersteine“ am Priesterseminar wie auch an anderen Orten in Trier zu finden sind, geht auf die Initiative des Kulturvereins Kürenz und die Trierer Arbeitsgemeinschaft Frieden (AGF) zurück. „Die Steine geben den Opfern einen Namen“, erklärte Thomas Zuche von der AGF. „Das Unrecht, durch das sie ihr Leben verloren, soll nicht einen späten Triumph dadurch erfahren, dass ihre Erinnerung verblasst.“ Solche Erinnerung könne für uns heutige Menschen nicht folgenlos bleiben. „Wir erinnern uns, damit wir uns unserer eigenen Verantwortung bewusst werden“, betonte Zuche.

Auch das eigene Tun und Lassen heute hinterfragen

Auch der Subregens des Priesterseminars, Marcus Nicolay, wies auf die bleibende Bedeutung des Zeugnisses der sieben Märtyrerpriester hin: „Ihre Geschichte sollte uns Anlass sein, auch unser eigenes Tun und Lassen heute zu hinterfragen.“ Zudem komme den „Stolpersteinen“ eine besondere Funktion vor einer Einrichtung wie dem Priesterseminar zu. „Die Steine zeigen uns, dass wir als Priester immer mit unserer Zeit verstrickt und verbunden sind“, erklärte Nicolay. „Unser Dienst vollzieht sich nicht in einer Sonderwelt.“ Die Konsequenz dieser Sendung des Priesters in die Welt sei an den sieben Märtyrerpriestern in ihrer ganzen Radikalität sichtbar geworden: „Sie waren sich bewusst, dass ihr Einsatz ihr ganzes Leben umfassen musste.“